

Pränumerations - Preise:

Für Laibach

Wanzjährig . . .	6 fl. — kr.
Halbjährig . . .	3 „ — „
Vierteljährig . . .	1 „ 50 „
Monatlich . . .	— „ 50 „

Mit der Post:

Wanzjährig . . .	9 fl. — kr.
Halbjährig . . .	4 „ 50 „
Vierteljährig . . .	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion

Bahnbofstraße Nr. 139

Expedition und Inseraten

Bureau:

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & F. Bamberg)

Inserationspreise:

Für die einbaltige Petitzeile 3 kr bei zweimaliger Einschaltung 5 kr dreimal 7 kr.

Inserationsheftel jedesmal 30 kr

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 255.

Mittwoch, 9. November. — Morgen: Andreas W.

1870.

Vom Kriege.

Ueber die gescheiterten Waffenstillstandsverhandlungen wird aus dem deutschen Hauptquartier offiziell gemeldet: In den fünftägigen Verhandlungen mit Thiers ist demselben ein Waffenstillstand auf Grundlage des militärischen Status quo, von jeder Dauer bis zu 28 Tagen, behufs Vornahme der Wahlen, unter Gestattung derselben in den okkupirten Theilen Frankreichs wiederholt angeboten worden. Er war auch nach der erneuerten Besprechung mit der Pariser Regierung nicht ermächtigt, das eine oder das andere anzunehmen und verlangte vor allem die Verproviantirung von Paris, ohne militärisches Aequivalent bieten zu können. Da diese Forderung den Deutschen unannehmbar war, erhielt Thiers gestern aus Paris die Weisung, die Verhandlungen abzubrechen. — Ein Brüsseler Brief der „Agence Havas“ meint, die günstigen Dispositionen, welche Preußen anfänglich zeigte, hatten einzig und allein den Zweck, Zeit zu gewinnen, um die disponiblen deutschen Truppen vorzuschieben. Und die franzosenfreundliche „Daily News“ macht Bismarck den Vorwurf, daß er den Frieden überhaupt nicht wolle, da er bei den Verhandlungen auf Gebietsabtretung bestand.

Nach der „Presse“ rechnet man im deutschen Hauptquartier darauf, Paris auszuhungern, dagegen müsse man erwarten, daß General Trochu sehr bald den Kampf durch einen Ausfall in großen Dimensionen eröffnen werde, um eine durch Hunger erzwungene Capitulation wo möglich zu vermeiden.

Ueber die letzten Vorgänge im südlichen Elsaß wird aus Basel, 3. November, dem „F. Z.“ gemeldet: Von Hattstadt, Soultz und Guebwiller kommen Nachrichten, zwar in noch unbestimmter Form, daß daselbst am 31. October und 1. November wieder verschiedene kleine Reibereien zwischen

den deutschen Truppen und Franktireurs stattgefunden. Der Stadt Guebwiller wurden neuerlich Kontributionen auferlegt. In Cer nah sind am 1. November Mittags 10—12.000 Mann deutsche Truppen eingerückt. Eine Kompagnie Franktireurs mußte, ohne einen Schuß zu thun, sich ergeben. Drei derselben, worunter ein Offizier, der seinerzeit Kapitän der Linientruppen war, wurden bei einer Fabrik gefangen genommen und ohne weiteres an dem nächsten Baum aufgehängt. Der Offizier protestirte gegen einen so schmachlichen Tod, indem er auf seine Offizierscharge aufmerksam machte; es half nichts, er wurde mit den Anderen aufgefknüpft. „Daily News“ meldet, 80.000 Preußen unter General Manteuffel marschiren auf Rouen und Amiens.

Einer Korrespondenz der „Times“ aus Saarbrücken, 3. d., zufolge, sollte das Bombardement von Thionville am Montag beginnen.

Die Unruhen in Paris.

Das „Journal Officiel“ von Paris enthält einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge vom 31. October, dem wir Folgendes entnehmen: „Die Nachrichten von der Einnahme von Metz, der Wiedereinnahme von Bourget durch die Preußen, sowie das Gerücht von Waffenstillstands-Verhandlungen hatten ein bedeutende Gährung erzeugt. Das Hotel de Ville wurde durch Anhänger der ultra-radikalen Partei besetzt, welche die Absicht hatten, eine Kommune von Paris einzusetzen. Flourens leitete die Bewegung. Die Unruhestifter wollten die Regierung zur Abdankung zwingen, und ein Individuum proklamirte die Absetzung. Picard gelang es zu entkommen. Er ergriff die nöthigen Maßregeln, um den Widerstand zu organisiren, während seine Kollegen als Gefangene zurückgehalten

wurden. Picard befahl, den Generalmarsch zu schlagen, ließ die National-Druckerei besetzen und gab Befehl, keinerlei Bekanntmachung zu drucken. Er sendete hierauf Boten nach allen Ministerien, mit der Aufforderung, sich in Vertheidigungszustand zu setzen. Ein Bote, welcher eine Ordre an das Finanzministerium überbrachte, wurde verhaftet. Die Admirale Roncière und Chailé, sowie der Generalstab stellten sich Picard zur Verfügung.

Um 10 Uhr Abends versammelten auf des letzteren Befehl sich mehrere Bataillone der Mobilgarde; die Nationalgarde trat auf dem Vendomeplatz zusammen. Gegen Mitternacht setzten sich die Bataillone der National- und Mobilgarde gegen das Hotel de Ville, wo Favre, Garnier-Pagès und Simon noch immer durch zwei Bataillone der Nationalgarde von Belleville gefangen gehalten wurden, in Bewegung. Favre hatte verweigert, seine Demission zu geben, indem er erklärte, er habe sein Mandat von der Bevölkerung erhalten und würde sich nur vor einer regelmäßiger Weise erwählten Regierung zurückziehen. Die Aufständischen forderten von Flourens, die Mitglieder der Regierung als Gefangene nach Vincennes zu schicken.

Um halb 1 Uhr waren sieben Bataillone Mobilgarde hinter dem Stadthause konzentriert, in welchem sich die Bataillone von Belleville verbarrikadirten hatten. Eine Kompagnie Mobilgardisten war durch eine kleine Pforte in das Innere des Stadthauses eingedrungen und öffnete eines der großen Thore, durch welches ihre Kameraden in Masse einströmten. Die Aufrührer wurden in die oberen Stockwerke getrieben, gefangen genommen, entwaffnet und anfänglich in die Keller geschafft, später aber von den Mobilgardisten wieder in Freiheit gesetzt. Es sollen einige Schüsse gefallen sein, man weiß aber nicht, von welcher Seite. Verwundungen fielen nicht vor; die Mobilgardisten kamen nicht einmal in den Fall,

Fenilleton.

Thiers im deutschen Hauptquartiere.

Es liegen in preussischen Blättern Berichte vor über das erste Erscheinen von Thiers im deutschen Hauptquartiere. Der Gesamt-Korrespondent der Berliner Blätter berichtet: Ueber den Inhalt des Gespräches, welches Herr Thiers heute Vormittags mit dem Grafen Bismarck geführt, ist begreiflicherweise nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Herr Thiers kehrte gegen 11 1/2 Uhr Mittags aus der Wohnung des Bundeskanzlers in das Hotel zurück, wo ihm eine halbe Stunde später im Moment seiner Abreise der Herzog von Coburg begegnete. Derselbe begrüßte ihn, reichte ihm freundlich die Hand und fragte: „Sie kennen mich wohl nicht wieder?“ — „O doch, Monseigneur, antwortete Herr Thiers, „aber wie schrecklich sind die Umstände, unter denen ich die Ehre habe, Sie wiederzusehen!“ und Thränen stürzten ihm aus den Augen. Herr Thiers theilte dann noch mit, daß er spätestens übermorgen von Paris zurückzukehren gedächte, und trat unter der Eskorte eines preussischen Generalstabs-

Offiziers die Weiterfahrt nach unserer Vorpostenlinie an. Da dort wegen der Verhandlungen mit der französischen Postenkette ein fast anderthalbstündiger Aufenthalt entstand, verließ Herr Thiers seinen Wagen, und er sowie seine Begleiter (von welchen der eine Herr Paul de Remusat, der Sohn des bekannten Ministers unter Louis Philipp, der andere ein Kammer-Deputirter der Thiers'schen Fraktion war, dessen Name mir nicht genannt worden ist) unterhielten sich längere Zeit mit einigen preussischen Offizieren. Der Inhalt ihrer Gespräche ist mir von einem Ohrenzeugen ziemlich ausführlich berichtet worden. Herr Thiers hob besonders hervor, daß er in der Kammer mit aller Entschiedenheit gegen den Krieg gesprochen. Er zitierte einen großen Theil seiner damaligen Rede und erinnerte daran, daß vierzig Deputirte mit wild erhobenen Fäusten auf ihn eingedrungen seien, ihn beständig unterbrechend, und daß ihm Abends eine Ragenmusik gebracht worden sei. Als den Haupt Urheber des gegenwärtigen Krieges bezeichnete er den Kaiser und mehr noch die Kaiserin. Er stellte nicht in Abrede, daß er 1840 mit aller Energie den Krieg gegen Deutschland geschürt habe; allein damals hätten die Dinge ganz anders gelegen, damals sei die Sache Frankreichs

eine gerechte gewesen, es habe gegolten, Syrien der Pforte zu erhalten, das von Egypten bedroht worden, und damals habe man über ein trefflich gerüstetes Heer verfügt. Den General Moltke nannte Herr Thiers den ersten Strategen unseres Jahrhunderts, und auch der Tüchtigkeit unserer Offiziere, welche die ihnen anvertrauten Truppen so trefflich zu leiten verstünden, sollte er ein unbedingtes Lob. „Ja, ja, sie haben gearbeitet,“ bemerkte einer seiner Begleiter, „während unsere Offiziere sich in eifriger Verblendung auf die Unbesiegbarkeit der französischen Armee verließen.“ Die Kapitulation von Metz war Herrn Thiers bekannt; er nahm den Marschall Bazaine eifrigst in Schutz und bezeichnete auch die Vergangenheit und den persönlichen Charakter desselben als durchaus ehrenhaft.

Es kam zufällig die Rede darauf, daß in Metz der Exkriegsminister Leboucq als Gefangener in unsere Hände gefallen. „Sollen wir Ihnen denselben nicht ausliefern?“ fragte scherzend ein preussischer Offizier. „Nein, um Gotteswillen nicht!“ antwortete einer der Begleiter des Herrn Thiers; „am liebsten wäre es uns, Sie machten ihn zum Oberbefehlshuber Ihrer eigenen Armee!“ In ähnlicher Art wurde auf die Bemerkung, daß bei Freilassung

von ihren Bajonetten Gebrauch zu machen. Um 3 Uhr Morgens herrschte in und vor dem Stadthause die vollkommenste Ordnung. Dorian, Viktor Hugo und Louis Blanc blieben, obgleich die Anführer ihre Namen vorstoben, dem Putzsch vollständig fern. Ledru-Rollin soll sich vor dem Stadthause eingefunden haben, allein man verweigerte ihm den Eintritt. Thätigen Antheil nahmen aber Florens, F. Pyat, Willière, Blanqui und Desobry.

Politische Rundschau.

Laibach, 9. November.

In der gestrigen ersten Sitzung des Reichsrathes leisteten die böhmischen Abgeordneten die Angelobung. Die Wahl des Verifikationsausschusses wurde vorgenommen. Der Antrag Pascotini's auf Wahl eines fünfzehngliedrigen Adressausschusses wurde ohne Debatte angenommen. Morgen erfolgt die Adressauswahl.

Die Wahlen des Großgrundbesitzes in Böhmen blieben beim ersten Wahlgange unentschieden. Die Theilnahme daran war außerordentlich stark, wie noch nie, doch hatte die Verfassungspartei es versäumt, gleich beim Beginne des Wahlaktes sich zahlreich einzufinden, und die Wahlkommission ward daher aus Mitgliedern der Gegner zusammengesetzt, welcher Umstand zur Folge hatte, daß mehrere Vollmachten Verfassungstreuer zurückgewiesen wurden. Es wurden 397 Stimmen abgegeben, wovon die Regierungskandidaten 31 erhielten, die Kandidaten der beiden anderen Parteien erhielten fast gleich viel Stimmen, die Feudalen Dank der Wahlkommission um einige Stimmen mehr als die Verfassungstreuen. Aus der engeren Wahl gingen dann hervor: 7 Kandidaten der Auersperg'schen Liste, 8 Feudale; da die Czechen und Feudalen den Reichsrath nicht beschicken, gehen in den Reichsrath 7 Abgeordnete des Großgrundbesitzes, 6 aus den Landgemeinden, 6 aus den Städten, 4 aus den Handelskammern.

Als Beweis für die lächerliche Hartnäckigkeit, mit welcher der passive Widerstand in Böhmen beobachtet wird, mag der Vorschlag des „Pofrot“ dienen, welcher will, daß auch die czechischen Lehrer striken sollen. Wir sehen der Verwirklichung dieser Drohung mit großem Vergnügen entgegen.

Das Wiener Kabinet wird nach einer Mittheilung der offiziellen „Korr. Warrens“ der preußischen Forderung einer Gebietsabtretung Frankreichs in keiner Weise entgegengetreten; die französische Partei ist vollständig aus dem Felde geschlagen.

In unterrichteten Kreisen spricht man, daß Rom einen neuen Streich gegen Oesterreich auszuführen beabsichtige. Es soll nämlich die Aufhe-

der Gefangenen nach dem Kriege auch der Kaiser zurückkehren würde, geantwortet: „Nein, wir senden ihn mit Protest zurück! Ihr habt ihn angenommen, nun mögt Ihr ihn auch behalten und füttern!“ Der Deputirte (nach der mir gemachten Beschreibung vielleicht Herr Estancelin) hob gleichfalls hervor, daß auch er gegen den Krieg gestimmt, und sprach die Hoffnung aus, daß Deutschland jetzt, nachdem es ja klar vor aller Welt bewiesen, wie viel stärker es als Frankreich sei, die französische Nation durch Großmuth verfühnen und auf eine Gebietsabtretung verzichten werde, deren es ja erwiesenermaßen zu seinem Schutze gegen das schwächere, so rasch und vollständig besiegte Frankreich gar nicht bedürfe. Als Herr Thiers, sich von den preußischen Offizieren verabschiedend, die Seinebrücke betrat und zum erstenmale wieder die Thürme von Paris erblickte — brach er in ein lautes Weinen aus. „O, meine Herren,“ sagte er schluchzend, „ich habe nie zuvor gewußt, wie sehr ich — meine unglückliche Vaterstadt liebe! Welch ein entsetzliches Wiedersehen!“ Und dann schritt er, sich fassend, ruhigen und festen Schrittes zu den französischen Vorposten hinüber.

hung sämmtlicher Benediktiner-Klöster im Werke sein, um die Klöster den Jesuiten zu übergeben. Da hat doch wohl der Staat ein Wörtchen dazwischen zu reden.

Die anfangs als Scherz aufgefaßte Nachricht der „Kreuzzeitung,“ daß der norddeutsche Reichstag nach Versailles einberufen werden solle, weil die Anwesenheit des Königs und Bismarck's beim Heere nothwendig sei, findet jetzt auch in der „Times“ Erwähnung, und die preußischen Blätter beschäftigen sich allen Ernstes damit. Die „Spener'sche Zeitung“ hält die Einberufung nach Versailles für sehr wahrscheinlich. Angesichts Paris soll von dem Reichstage der Entwurf der deutschen Bundesverfassung geprüft, beziehungsweise endgiltig darüber Beschluß gefaßt werden. Die „Schlesische Zeitung“ sagt darüber: „In unterrichteten Kreisen wird als Grund für die Einberufung nach Versailles angegeben, daß die Beratungen mit den süddeutschen Regierungen, ein so günstiges Resultat versprechen, daß der König sie durch eine Reise nach Berlin zur Eröffnung des Reichstages nicht unterbrechen mag, sondern es vorzieht, den Reichstag nach Versailles zu berufen.“ Trotzdem scheint die Sache zu abenteuerlich.

Die „Opinione“ meldet, daß der König von Italien in Folge Kabinettsbeschlusses am 30. November nach Rom gehen wird.

Nach Pariser Privatmittheilungen waren Favre und die Mehrzahl seiner Kollegen für die Wahlen und den Waffenstillstand, aber der dagegen agitirende Trochu setzte seine Ansicht durch. — Nach der Waffenstillstandsablehnung französischerseits schlug Bismarck der französischen Regierung vor, sie solle die Wahlen nach Belieben ausschreiben und den Termin mittheilen; die deutschen Heere versprächen auch ohne Waffenstillstand die Wahlen im ganzen okkupirten Theile Frankreichs zuzulassen, zu fördern und deren Freiheit zu achten. Nach einer Bepreschung Thiers mit Trochu und Favre an der Vorpostenlinie erhielt Thiers den Befehl die Verhandlungen abzubrechen. (Vorstehende Nachricht aus Versailles, 7. November, wurde uns gestern Mittags 12 Uhr 40 Minuten aus Wien telegrafirt, das Telegramm langte jedoch erst um 9 Uhr 30 Minuten Abends hier ein.)

Von den trostlosen Zuständen in Paris gibt eine Nachricht vom 3. d. im offiziellen Journal den besten Beweis. Das Journal sagt anlässlich einer falschen Siegesdepesche, welche, angeblich von der Regierung in Tours unterzeichnet, ihm mitgetheilt wurde, folgendes: Die Regierung hat keine Mittheilung dieser Art geschickt. Es ist dies ein falsches, komplizirtes Manöver zu dem Zwecke, um nach der Abstimmung als Anklage gegen die Regierung zu dienen. Die Untersuchung wurde eingeleitet. Die Wähler werden vor Gerichten jeder Art zur Vorsicht aufgefordert, da gedruckte Formulare und Regierungssiegel von den Urhebern des Attentates am 31. Oktober entwendet wurden. Die verwegenen Urheber der Fägen haben im Hotel de Ville gestohlenes Papier verwendet. — Seit den Ereignissen am 31. Oktober tagt die Regierung nicht mehr im Hotel de Ville; die Mitglieder versammeln sich in dem einen oder anderen Ministerium. —

Die „France“ veröffentlicht ein Telegramm aus Marseille, 5. November, wonach die Hoffnung eine berechtigte ist, daß die Krise in Marseille zu einer friedlichen Lösung gelangen werde. Das Präsektorsgebäude wurde geräumt, General Cluseret gab seine Dimensionen.

Zur Tagesgeschichte.

— Hochzeitstag im Polizeihause. Wenzel Kalik, Posamentirergehilfe in Wien, sollte den glücklichsten Tag seines Lebens feiern und mit der Landsmännin Katharina den Bund für's ganze Leben eingehen. Allzu viel Glück heraus zu jedoch und Kalik, in diesen Zustand verfest, artete derart gegen die Passanten der Dittaringer Straße aus, daß das Kom-

missariat Dittaring es für gut fand, den jungen Ehemann festzusetzen.

— Laut Erlass des norddeutschen Bundeskanzlers und des preußischen Kriegsministers sind die Einleitungen für das Militärfahrgeschäft pro 1871 unverzüglich zu treffen.

— Die „Grenzboten“ fordern auf zur Gründung von Volksbibliotheken in Elsas und Lothringen, um den deutschen Geist wieder zu erwecken.

— Elsässische Kriegsgefangene, die auf den Gütern in der Nähe von Potsdam zu ländlichen Arbeiten verwendet werden, benehmen sich dort zur Zufriedenheit ihrer Arbeitgeber. Doch, daß Frankreich von Deutschland besiegt, glauben sie auch heute noch nicht. Von ihrem Kaiser sagen sie: „Er ist e Schuft, der nit mehr wieder komme darf.“ Doch daneben wollen sie von den Orleans nichts wissen, die Bourbonnen sind ihnen ganz fremd und die Republik fürchten sie. Also welche Regierungsform?

— Der russische Kaiser hat den Generalstabschefs der zweiten und dritten deutschen Armee, Generalen Stiehl und Blumenthal, den Georgsorden vierter Klasse verliehen.

— Anlässlich einer mit zwei Ballons erbeuteten Korrespondenz erließ das deutsche Oberkommando ein allgemeines Verbot, niemanden aus Paris heraus oder nach Paris hineinzulassen. Fünf in den Ballons gefangene Personen wurden vor ein Kriegsgericht gestellt.

— Im 12. deutschen Armeekorps ist ein Fall von Vergiftung vorgekommen. Es haben sich nämlich 19 Soldaten durch mehrere in einem Keller gefundene Flaschen Wein vergiftet, welcher mit Blausäure vermischt war. Das Haus wurde sofort von den deutschen Truppen in Brand gesteckt und die Leute, welche noch darin wohnten, erschossen.

— Den „Daily News“ zufolge ist General Bourbaki zurückgetreten, weil ihn die Belagerung Bazaine's durch die bekannte Proklamation Gambetta's verlegt hat. Fourichon denkt bekanntlich ebenso über die Proklamation. Den „Daily News“ zufolge wären alle Offiziere der regulären Armee im Norden Frankreichs gleicher Ansicht.

— Um den im Felde stehenden preußischen Truppen Gelegenheit zu geben, ihr Wahlrecht für den Landtag auszuüben, wurden ihnen die Wahlzettel nach Frankreich geschickt.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Der Kassenstands-Ausweis der städtischen Kasse) für den Monat Oktober weist aus, daß in diesem Monate die letzte Dividende mit 10.000 fl. abgezahlt wurde.

— (Ein Reisender), welcher gestern der Vorstellung der „Lucia“ im Theater beiwohnte und sich dann zum Souper in das Gasthaus zur „Schnalle“ begab, bemerkte daselbst zu seinem Schrecken, daß ihm seine Brieftasche mit 1500 fl. abhanden gekommen war. Es wurde sofort der ganze polizeiliche Apparat in Bewegung gesetzt, da der Verlustträger einen Diebstahl annahm. Doch fand sich glücklicherweise die Brieftasche später unter dem Tische des Gasthauses mit ganz unversehrtem Inhalte.

— (In dem Bezirksschulrath) haben nach dem Schulaufsichtsgesetz auch zwei Fachmänner Sitz und Stimme, welche von der Lehrerversammlung des Bezirkes gewählt werden. Die bezüglichen Wahlen haben folgendes Resultat ergeben: Für Laibach: Belar, Direktor an der städtischen Hauptschule, und Lehrer Schott; Für Krainburg: Kuster, Lehrer an der Hauptschule in Krainburg, und Soder, Lehrer in Laß; für Radmannsdorf: Tuma, Lehrer in Radmannsdorf und Jarnit in Krop; für Stein: Börer in Slogovitz und Rubnikar in Dol; für Adelsberg: Demscher in Senosisch und Berle in Wippach; für Gottschee: Douschan in Gottschee und Erker in Altlaß; für Neustadt: P. Sigmund Jeraj, Katechet in Neustadt, und Alois Jersche Lehrer in St. Lorenz.

— (Zur Beethovenfeier.) Von ausübenden Musikern haben bis jetzt folgende ihre Mitwirkung zugesagt: Aus Triest: Julius Heller, Musikdirektor des Schillervereins daselbst; aus Görz: Kapellmeister Pressan; aus Graz: Korelli, Cellist, welcher bei dem Sängerkabende ein Cello solo vortragen wird; ferner die Herren Willek (Oboe), Wild und Schantl (Horn), Siegl, Franz Fiedler, Besitzer eines Klavierabstimmungs, August Schmiedt, Mediziner, Hofmann, t. k. Ingenieur; aus Marburg: Adolf Bramberger, t. k. Gerichtsadjunkt; aus Cilli: Zinauer, Chorregent und Chormeister (Violine), Trimmig, Stadtschuldirector (Cello); aus Agram: A. Schwarz, Orchesterdirector, welcher bei dem Sängerkabende ebenfalls ein Violin solo vortragen wird, die Tonkünstler T. Dertl, E. M. Simm, Josef Eisenhut und Ingenieur Felbinzer; aus Karlstadt: Reg.-Kapellmeister Wannick; aus Krain: Dr. Gauster aus Stein, Josef Fabian aus Kronau und die Lehrer Ludwig und Pihal aus Sagor. Das Orchester wird demnach bestehen aus circa 16 ersten Violinen, ebensoviel Sekund-Violinen, 8 Violoncello's, 7 Kontrabässen und der doppelt besetzten Blasharmonie. Ueber das Programm des Sängerkabends auf der Schießstätte hören wir folgende Details: Außer den zwei bereits oben erwähnten Instrumental-solovorträgen wird der Männergesangsverein Cilli drei Chöre, darunter ein steierisches Nationallied, singen, der Laibacher Männerchor singt einen Chor (Nedveds Abendständchen, das Tenorsolo Herr Rüdinger), die gemeinschaftlichen Chöre sind die „Chöre Gottes“ von Beethoven, „Reiterlied“ von Otto und die „Himne“ von H. Ernst. Es ist übrigens zu hoffen, daß der bestrenommierte Cillier Gesangsverein auch außerhalb des Programmes einiges zum besten geben werde.

— (Theaternachricht.) Die Theaterdirektion bringt Freitag ein Lebensbild von Hermann Schmidt „Beethoven“ zur Aufführung. Schon die glückliche Wahl des Stückes für den Vorabend der Beethovenfeier, als auch die einzelnen Abtheilungen des Lebensbildes bieten des Interessanten genug. Beethovens Leben und Wirken wird in vier Bildern dargestellt: „Zu Hause“, „Im Salon“, „Unter dem Volke“ und „Allein.“ Außerdem wird uns Gelegenheit geboten, Herrn Puls, den Darsteller der Titelfigur, in einer neuen Eigenschaft, als Klavierspieler — er wird nämlich einige in das Stück verschobene Beethoven'sche Kompositionen vortragen — kennen zu lernen. Wir wünschen der Theaterdirektion, die sich alle Mühe gibt, den Wünschen des Publikums, so weit es ihr möglich gerecht zu werden, ein recht volles Haus.

(Ein Raubmörder.) Dieser Tage wurde im Birnbaumer Walde die Leiche eines offenbar ermordeten und beraubten Wippachers gefunden. Ein bei der Leiche aufgefundener Manteldragoner, sowie ein Knopf lenkten den Verdacht des Mordes auf einen Soldaten des 7. Jägerbataillons; in der That begleitete ein solcher den Ermordeten auf seiner Reise. Eben wird uns mitgeteilt, daß es drei Waldhegern der fürstl. Windischgrätz'schen Waldungen gelungen ist, den Thäter in einer Waldschänke zu entdecken. Derselbe, seiner That geständig, wurde bereits dem Gerichte übergeben.

— (Eine praktische Preisausschreibung.) Der Ausschuss des Prager deutschen Vereins zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse hat einen Preis von 200 fl. ö. W. für ein Lehrbuch der Haushaltungskunde ausgeschrieben. In dem neuen österreichischen Volksschulgesetz ist nämlich angeordnet, daß in den obersten Klassen der Mädchenschulen auch Haushaltungskunde gelehrt werde. Bis jetzt ist aber noch kein zweckentsprechendes Schulbuch darüber erschienen. Um diesem Mangel abzuhelfen, hat der Obmann des besagten Vereines, Herr Richard Mitter von Dohauer, dem Ausschusse die Summe von zweihundert Gulden ö. W. als Preis für die beste Ausarbeitung eines Lehrbuches der Haushaltungskunde zur Verfügung gestellt. Bei der Ausarbeitung der Konkurrenzschriften sind die Bestimmungen des § 79 der t. k. österr. Schul- und Unterrichts-Ordnung für die allgemeinen Volksschulen vdo. 20. August 1870 (R. G. Bl. vom 21. August 1870 XLII. Stück Nr. 105) besonders zu berücksichtigen. Der Termin zur Einreichung der Konkurrenzarbeiten, die, mit einem Motto und der versiegelten

Adresse der betreffenden Verfasser versehen, an den Schriftführer, Prof. Dr. J. Holzamer in Prag (Beethovenplatz Nr. 255), einzuschicken sind, ist der 31. März 1871. Der Preis wird acht Wochen später zuerkannt und die preisgekrönte Schrift, die den Umfang von sechs Druckbogen nicht überschreiten darf, bleibt Eigenthum des Vereines.

Gemeinderathssitzung

am 8. November 1870.

Anwesend 22 Mitglieder.

Der Bürgermeister theilt mit, daß die Laibacher Sparkasse anlässlich des Jubiläums derselben dem Magistrate 1000 fl. zur Vertheilung an die Armen übergeben habe.

Deschmann nimmt das Wort, um der Wohlthätigkeitsakte zu gedenken, welche die Laibacher Sparkasse jüngst wieder ausgeübt und welche im ganzen Lande die freudigste Sensation hervorgerufen haben; er spricht von der segensreichen Thätigkeit der Sparkasse überhaupt für alle Wohlthätigkeitsanstalten. Redner wünscht, daß die Gemeinde Laibach eine Manifestation an die Sparkasse erlasse; die höchste Auszeichnung wäre zwar die Ehrenbürgerrechtsverleihung, allein es sei schwer, unter so viel würdigen Männern, ohne andere zu verletzen, die würdigsten zu finden. Er beantrage daher, daß die Gemeinde ihren Dank durch eine Adresse schlicht und einfach aussprechen solle (Bravo). v. Kaltenegger stellt den Zusatzantrag, daß die Adresse von sämtlichen Gemeinderäthen gezeichnet werde und selbe von einer Deputation, den Bürgermeister an der Spitze, überreicht werde. (Einstimmig unter Beifallrufen angenommen.)

St. Dr. v. Schrey fragt, ob nach dem Muster des in der Sternallee bereits aufgestellten neuen Eisengeländers daselbst überhaupt durchweg zur Ausführung kommen solle, obwohl es sich als nicht besonders zweckmäßig erweise.

Der Bürgermeister antwortet, daß die Frage bei der Prüfung des Kostenvoranschlages ohnedies noch einmal vor den Gemeinderath komme.

St. Mahr sagt, die Kasernbrücke sei in gefährlichem Zustande.

Der Bürgermeister antwortet, daß der Bauinspektor dieserhalb schon öfters beauftragt wurde, sich zu überzeugen, er werde übrigens erneut betrieben werden.

Vorträge der Finanzsektion.

Dr. Schöppl referirt über die Stadtkassenrechnung pro 1867 (wird genehmigt); St. Leskovic über die Stadtkassenrechnung pro 1868 (wird genehmigt). Derselbe beantragt 300 fl. Subvention an das Kinderspital. (Wird genehmigt.)

Die Tabakfabrikfrage.

St. Dr. Schöppl referirt namens der Finanzsektion und verliest eine Zuschrift des Bürgermeisters an dieselbe, in welcher er mittheilt, daß er in Wien in der Angelegenheit der Errichtung einer Tabakfabrik in Laibach Schritte gethan und überall das freundlichste Entgegenkommen gefunden habe. Das Finanzärar werde schon dieser Tage einen höheren Beamten, den Ministerialrath Reinfes, hieher entsenden, doch wünsche das Aerar, daß demselben wo möglich ein städtischer Baugrund, falls ein Neubau beschloffen würde, unentgeltlich überlassen werde. Eine aus der Finanz-, Bau- und Rechtssektion zusammengesetzte Kommission habe einen Lokalaugenschein vorgenommen an den zwei städtischen Gründen, die zum Antrag an das Aerar kommen sollen, nämlich der Platz neben der Lattermannsallee längs der Verpflegsamtsgartenmauer, sowie der Kercon'sche Grund an der Triesterstraße. Dr. Schöppl beantragt den letzteren Grund, da der Platz am Verpflegsamt zu klein sein dürfte, indem das Aerar die Absicht habe, eine Fabrik für 1000 Arbeiter zu errichten und selbe bis zum Bedarfe von 3000 Arbeitern zu erweitern. Ein Anjammeln von so vielen Arbeitern an der öffentlichen und besuchtesten Promenade erscheine nicht zweckmäßig.

Nachdem der Bürgermeister die Anwesenheit der gefestigten Anzahl von Gemeinderathsmitgliedern konstatirt, wird zur Debatte geschritten.

Dr. Keesbacher möchte um keinen Preis der Ausführung des Fabrikprojektes hinderlich sein, doch scheine ihm bei der Anlage eines Fabriketablissemments von 3000 Arbeitern es sich denn doch nicht um die Frage allein zu handeln, wo sich zufällig ein städtischer Grund vorfinde, sondern es handle sich ja auch darum, ob dieser Grund den Anforderungen, insbesondere der öffentlichen Sittlichkeit und der öffentlichen Gesundheit auch entspreche.

Aus diesem Grunde, weil auch die sanitäre Frage zu bedenken sei, hätte die Polizeisektion in die Kommission einbezogen werden sollen, er bedauere es, daß dies nicht geschehen, darum müsse er jetzt in der Sitzung seine Bedenken erheben, da er jedoch erst aus der Tagesordnung entnahm, daß die Frage heute zur Debatte komme, sei er nicht vorbereitet, er wisse nicht, welche Manipulationen alle in einer Tabakfabrik vorkommen, er kenne den Kercon'schen Grund nicht, er wisse nicht, ob die Stadt nicht noch an passenderen Orten Baugründe habe; doch das sei gewiß, daß im allgemeinen Fabriken nicht in jene Richtung gestellt werden sollen, aus welcher die herrschenden Winde kommen; in Laibach sei Süd-, Südwest- und Westwind vorherrschend, daher Fabriken in den Nordost oder Ost der Stadt zu stellen seien, während die Tabakfabrik gerade entgegengesetzt zu stehen käme. Aus dem ganzen ersehe er, daß man über die sanitäre Frage leichtfertig hinweggegangen; daß die Frage mit einem Worte nicht spruchreif sei, daß daher dieselbe noch einmal unter Anziehung der Polizeisektion auch auf die sanitäre Rücksicht geprüft werde. Spreche sich die Majorität schon heute für den Antrag der Finanzsektion aus, so habe sie dazu die Macht, allein er als Arzt sehe sich verpflichtet, seine Bedenken auszusprechen, damit ihn nicht der Vorwurf treffen könne, in einer so wichtigen Frage geschwiegen zu haben, denn die sanitäre Frage scheine ihm so wichtig, daß die Stadt derselben sogar ein Opfer zu bringen entschlossen sein solle.

St. Dr. Schrey ist für den Bauplatz an der Lattermannsallee aus Stadterweiterungsgründen.

St. Lafnik meint, man solle den Kercon'schen Grund gegen die Eröffnung der Straße durch den Verpflegsgarten umtauschen.

St. Bürger wendet sich gegen die Ausführungen des Dr. Keesbacher, ebenso der Vizebürgermeister Deschmann, letzterer meint, auch der Morastrauch komme in die Stadt, ebenso spricht St. Samassa für den Antrag der Finanzsektion. St. Stedry erwähnt, auch in Klagenfurt sei die Tabakfabrik inmitten der Stadt.

Dr. Keesbacher erwidert, daß das Aufzählen von bestehenden Uebelständen die Hinzufügung neuer nicht rechtfertige, die Klagenfurter Fabrik sei nicht mitten, sondern am Ende der Stadt, nicht im Süden, sondern im Nordosten der Stadt.

Nachdem noch der Bürgermeister gegen die Lafnik'sche Idee gesprochen, wird zur Abstimmung geschritten und der Antrag, den Kercon'schen Grund dem Aerar zu offeriren, mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Vortrag der Bauktion.

St. Stedry referirt über die Rechnung des Karl Tauscher, betreffend die Holzlieferung der Tiranauer Brücke im Verdienstbetrage von 254 fl. 60 kr. (Wird genehmigt.)

Vorträge der Schulsektion.

St. Pirker referirt über die Organisation des Ortschulrathes für Laibach. Obwohl die diesem obliegenden Geschäfte stiglich vom Bezirksschulrathe verrichtet werden könnten, sei doch die Konstituierung eines Ortschulrathes auch für Laibach nach dem Schulauflagegesetz vorgeschrieben. Es genüge ein einziger Ortschulrath, in welchen 5 Mitglieder und 2 Stellvertreter vom Gemeinderathe zu wählen seien. Die so gleich vorgenommene Wahl ergab folgendes Resultat: Die Gemeinderäthe Pirker, Mahr, Leskovic, Rudek und Professor Lesjak. Ersatzmänner: Lehrer Eppich und Direktor Waldherr.

Zum Schlusse referirte St. Pirker über den von der vereinten Schul- und Bauktion vorgenom-

meinen Vokalengenschein im Zwayer'schen Hause wegen dessen allfälliger Eignung zur Unterbringung der städtischen Volksschulen. Die Kommission sprach sich dagegen aus, doch ist das auf Grundlage des Hausplanes abzugebende Gutachten des städtischen Ingenieurs abzuwarten, worin auch die allfälligen Adaptirungskosten zu spezifizieren wären. Wenn auch dieses votum verneinend ausfällt, wird es Sache der Schul- und Bauverwaltung sein, einen geeigneten Baugrund zur Ausführung der städtischen Volksschulen ausfindig zu machen. Diese Anträge wurden angenommen und so- dann die Sitzung geschlossen.

Eingefendet.

Gestern Abends um halb elf Uhr wollten wir ein Telegramm aufgeben. Als wir zur Thüre des Hauses kamen, in welchem sich das Telegrafienamt befindet, fanden wir dieselbe versperrt, eine Einrichtung, über deren Zweckmäßigkeit sich mindestens streiten läßt.

Wir zogen nun an dem in das Telegrafienamt hinaufführenden Glockenzuge, fanden aber kein Gehör. Wir läuteten allmählig immer stärker und anhaltender, wir zerrten endlich minutenlang mit aller Macht an der Klingel, so daß der Drahtzug jeden Augenblick zu reißen drohte, wir hörten die Glocke oben beständig läuten, aber hinter den zum Theile erleuchteten Fenstern des zweiten Stockes rührte sich nichts und niemand erschien, die Thüre zu öffnen.

Nachdem wir so mehr als zwanzig Minuten vergebens gewartet hatten und sich alle unsere Anstrengungen, ins Telegrafienamt zu gelangen, als fruchtlos erwiesen, mußten wir endlich unverrichteter Dinge und außer Stand, die Depesche aufgeben zu können, abziehen.

In dem eben geschilderten Vorgehen liegt gewiß, gelinde gesagt, eine enorme Rücksichtslosigkeit gegen das Publikum und wir können nur die Erwartung aussprechen, daß das Telegrafienamt derartige Uebelstände sofort gründlich und für immer beheben werde.

J. Z. - A. S.

Nur aller Krankheiten ohne Medizin und ohne Kosten durch die delikate Gesundheitspreiße Revalescière du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart.

72.000 Kuren an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athems-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Kopien gratis und franko gesendet werden. — Kur-Nr. 64210. Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Bittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenaufrregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Inländer als Franzosen, hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Binderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière versucht, und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung

Marquise de Bréhan.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalescière Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Varry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Löböl; in Prag J. Fürst; in Preßburg Viztory; in Klagenfurt P. Virnbacher; in Linz Hafelmayer; in Vozen Lazzari; in Brunn Franz Eder; in Graz Derranzmeyer, Grablowitz; in Marburg F. Kolletzig; in Lemberg Rotiender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Laibach, 9. November.

Vormittags etwas Regen. Die Berge tief herab in Wolken. Wärme: Morgens 6 Uhr + 4.0°, Nachmittags 2 Uhr + 4.4° R. (1869 - 0.3°; 1868 + 7.9°). Barometer 326.06". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 6.2°, um 1.6° über dem Normale.

Angelommene Fremde.

Am 8. November.

Elefant. Edler v. Best, k. k. Kreisgerichtsrath, Gills. Lehmann, Bauassistent, Krainburg. — Eichalter, Berg- u. Gürtel-Verwalter, Triest. — Ritter v. Janovitz, Assekuranz-Inspektor, Triest. — Hofnig, Kaufm., Wien. — Perenič, Bauunternehmer, Triest.

Stadt Wien. Cusič, Privat, Gills. — v. Ehrenwar, Gills. — Puntschert, Klagenfurt. — Ritter v. Mellessee, k. k. Ministerialrath, Wien. — Nagl, k. k. Oberfinanzrath, Wien. — v. Gutrath, Ingenieur, Wien. — Trono, Handelsmann, Triest. — Zupanc, Gewerksbeamte, Store. — Rezori, k. k. Verwalter, Socco. — Schmidt, Kaufm., Gills. — Suppan, Priester, Krainburg. Lanenstein, Kaufm., Wien.

Gedentafel

über die am 10. November 1870 stattfindenden Vitzitationen. 3 Feilb., Stibil'sche Real., Ufsja, B. Wippach.

Korrespondenz.

P. Z.: Zur Aufnahme nicht geeignet, da die besagte Route schon mehrmal im „Tagblatte“ feuilletonistisch behandelt wurde.

Theater.

Heute: Zur 111. Schiller-Geburtsfeier. Die Mäurer. Schauspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

Telegramm.

Berlin, 8. November. (Offiziel.) Verdun kapitulirte. General Treslow zerrückte am 3. November Belfort und stellte die Verbindung mit Verdun her.

Tours, 8. November. Eine preußische Kolonne griff die französischen Posten Poissy Valliere an. Nach fünfthalbstündigem Kampfe wurden die Preußen zurückgedrängt, verloren 52 Tode und Verwundete, 64 Gefangene.

Londou, 8. November. Die „Times“ sagt, das Bombardement von Paris werde nicht vor 14 Tagen beginnen. „Standard“ meldet: Die Franzosen nahmen am 6. November Chateaudun wieder ein.

Florenz, 8. November. Die Regierung wird heute den Quirinal als Staatseigenthum in Besitz nehmen.

Abfchied.

Allen meinen Freunden und Bekannten bei meiner schnellen Abreise ein herzlichliches Lebewohl. (477)

Joh. C. Lampl.

Bahnarzt

Med. Dr. Tanzer, (154-10)

Dozent der Bahnheilkunde aus Graz, ordinirt hier „Hotel Elefant“ Zimmer-Nr. 20 und 21 täglich von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr. Der Aufenthalt dauert noch bis inkl. 12. November.

Bei Mayer & Comp. in Wien,

Stadt, Singerstraße, deutsches Haus, im Eckgewölbe zu haben:

1001 Nacht. Arabische Erzählungen und Märchen. Neueste und elegante Taschenausgabe. Komplet in 6 Bänden, broschirt statt 5 fl. nur 2 fl.

Dieser außerordentlich billige Preis (nicht höher als die Erzeugungskosten) gilt nur bis Ende Dezember 1870, wenn der geringe Vorrath der angekauften Exemplare bei diesem wöchentlichen Preis (wie zu erwarten ist) nicht früher aufgebraucht wird.

Dies Werk ist als Weihnacht- und Neujahrsgeßent sehr passend und kann durch alle soliden Provinzial-Buchhandlungen bezogen werden; in Laibach bei **Georg Lercher.** (479-1)

Für Konzerte & Liedertafel

soeben angekommen:

Eine reiche Auswahl modernster weißer Damen-Fichus, Chemisets, Cols, Modesties, Maschen, Unterärmel

bei **Vinc. Woschnagg.** (478-2)

200 Klafter Buchenholz,

36zölliges schönes Scheiterholz, liegen in der Firnan Nr. 14 zum Verkauf. Nähere Auskunft erteilt Herr **Franz Lamoue** am Hauptplatz Nr. 307. — Es wird auch die Bertleinerung des Holzes bejorgt. (476-1)

Bitte zu beachten!

Den geehrten Bewohnern Laibachs und Umgegend zeige ich hiemit ergebenst an, daß das rühmlichst bekannte

Kunst-Kabinet,

verbunden mit einer reichhaltigen

Präsenten-Austheilung,

am **Jahrmarktplatz** täglich von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends zur hochgeneigten Ansicht gestellt ist. Außer den Kriegsausbeuten wird jeden **Sonntag die Gemäldes-Ausstellung** gewechselt; auch erwarte ich in nächster Zeit das Bombardement von Straßburg zu erhalten. Die Präsenten werden täglich durch neue Zufuhren ersetzt. Bitte um zahlreichen Besuch ergebenst (471-6)

Emma Willardt.

Gute Znaimer Essiggurken
zu billigsten Originalpreisen empfehle ich von meinem Kommissionslager bei Herrn **Joh. Alfr. Hartmann** in Laibach. (393-13)
J. Trojan.

Wiener Börse vom 8. November.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Leih. Hypoth.-Bank	Geld	Ware
Spec. Rente, öst. Pav.	57.70	57.80	—	—	—
do. do. öst. in Silber	67.60	67.80	—	—	—
do. von 1854	87.80	88.25	—	—	—
do. von 1860, ganz	93.80	94.00	—	—	—
do. von 1860, Hälfte	104.25	104.50	—	—	—
Prämienf. v. 1864	117.75	118.00	—	—	—
Grundentl.-Obl.	—	—	—	—	—
Eisenernt. zu 5 p. St.	92.50	93.00	—	—	—
Kärnten, Krain u. Küstenland 5	85.00	—	—	—	—
Ungarn . . zu 5	80.00	80.25	—	—	—
Kroat. u. Slav. 5	82.00	82.50	—	—	—
Stebenbürg. 5	76.00	76.50	—	—	—
Aktion.	—	—	—	—	—
Nationalbank . . .	727.00	729.00	—	—	—
Union-Bank . . .	270.00	231.00	—	—	—
Kreditanstalt . . .	254.70	255.80	—	—	—
u. v. Exemptio-Bel.	855.00	858.00	—	—	—
Anglo-östr. Bank . .	206.50	207.00	—	—	—
Oest. Bodencred. -B.	—	—	—	—	—
Oest. Hypoth.-B. . .	—	—	—	—	—
Steier. Esc. -B. . .	230.00	—	—	—	—
Franko - Austria . .	101.50	102.00	—	—	—
Kais. Ferd. -Rorb. . .	2102.00	2105.00	—	—	—
Südbahn-Gesellsch. .	176.30	176.50	—	—	—
Kais. Elisabeth-Bahn.	218.00	218.50	—	—	—
Kais. Ludwig-Bahn . .	247.25	247.75	—	—	—
Siebentr. Eisenbahn .	168.00	168.50	—	—	—
Staatsbahn	382.50	383.00	—	—	—
Kais. Franz-Joseph . .	189.15	190.00	—	—	—
Kölnf. -B.	163.00	164.00	—	—	—
Alföld-B.	170.75	171.00	—	—	—
Pfandbriefe.	—	—	—	—	—
Ration. ö. B. verlos.	83.40	83.60	—	—	—
Ung. Bod.-Kredit.	89.00	90.00	—	—	—
Ung. öst. Bod.-Kredit.	106.00	106.50	—	—	—
do. in ss. r. rüd.	87.50	87.75	—	—	—
Leih.	—	—	—	—	—
Credit 100 fl. 5. 2B.	152.50	159.75	—	—	—
Den. Dampfz. -Ges.	—	—	—	—	—
zu 100 fl. 5. 2B.	85.00	86.00	—	—	—
Krieger 100 fl. 5. 2B.	115.00	125.00	—	—	—
do. 50 fl. 5. 2B.	54.00	58.00	—	—	—
Vener. 40 fl. 5. 2B.	27.00	30.00	—	—	—
Edm . . . 40	37.00	39.00	—	—	—
Valffy . . . 40	28.00	27.00	—	—	—
Harb . . . 40	31.00	33.00	—	—	—
Oest. Genöls . . . 40	28.00	29.00	—	—	—
Windischgrätz 20	22.00	24.00	—	—	—
Waltstein . . . 20	18.00	20.00	—	—	—
Regleisch . . . 10	14.00	16.00	—	—	—
Rudolfstift. 105.2B.	14.00	14.50	—	—	—
Woolael (3 Mon.)	—	—	—	—	—
Augsb. 100 fl. Südb. 2B.	101.50	101.40	—	—	—
Frankf. 100 fl.	101.40	101.60	—	—	—
London 10 Pf. Sterl.	121.50	121.60	—	—	—
Paris 100 Francs	—	—	—	—	—
Münzen.	—	—	—	—	—
Kais. Münz-Ducaten.	5.79	5.83	—	—	—
30-Francstük . . .	9.84	9.85	—	—	—
Bereitschalter . . .	1.80	1.80	—	—	—
Silber	120.25	120.50	—	—	—

Telegraphischer Wechselkurs

vom 9. November.
Specz. Rente österr. Papier 57.80. — Specz. Rente österr. Silber 67.65. — 1860er Staatsanlehen 93.70. — Banfaktien 732. — Kreditaktien 254.80. — London 122. — Silber 120.25. — K. l. Münz-Ducaten 5.82 1/2. — Napoleonsd'or 9.82 1/2.